

STIMMEN ZUM BÜRGERENTSCHEID

Nachfolgend finden Sie Meinungen zum geplanten Bürgerentscheid am 8. Oktober. Wir freuen uns, kritischen Stimmen eine Plattform geben zu dürfen. Die Entwicklung mit 3000 neuen Einwohnern wird in den nachfolgenden Stellungnahmen aus sehr unterschiedlichem Blickwinkel behandelt. Bilden auch Sie sich Ihr Urteil für den Bürgerentscheid und nutzen Sie Ihre Stimme zum Wohle der Gemeinde.



Wir haben uns nach reiflicher Überlegung und der Abwägung aller Daten, Zahlen und Fakten für ein „NEIN“ zur Abstimmung beim Ratsbegehren am 08.10. entschieden.

Wir sind dagegen, dass der Marktgemeinderat damit beauftragt wird, ein Bauleitplanverfahren für das ehemalige Schwellenwerksgelände einzuleiten. Unser Hauptargument ist die prognostizierte besonders starke Verkehrszunahme auf folgenden Straßen:

- Wasserburger Straße
- Münchner Straße
- Werkstraße
- Karl-Birkmaier-Straße
- B-304

(lt. Verkehrsgutachter Bockermann Fritze Ingenieur Consult GmbH)

In den ersten 10 Jahren der Bauphase erwartet den Ort ein massiver Baustellenverkehr, der dann sukzessive in PKW-Verkehr übergeht.

Wir sind der Meinung, dass es nicht zum Wohle der Kirchseeoner Bürger sein kann, eine solche Zunahme des Verkehrs freiwillig zu akzeptieren! Wir sind dafür, dass wir alle uns dargestellten Verbesserungen an der B304 (Kreisverkehr, Tempo 30, zusätzliche Abbiegespuren, etc.) verfolgen sollten, unabhängig von einer Bebauung des Schwellenwerksgeländes.

Neues Bauland für Kirchseeon kann auch an anderer Stelle durch Nachverdichtung im Innenraum entstehen oder in viel geringerem Umfang auf dem Schwellenwerksgelände erfolgen, zusätzlich sehen wir auf dem Schwellenwerksgelände Freiflächenphotovoltaikanlagen und emissionsarmes Gewerbe.

Das Gelände wird laut Sanierungskonzept städtebaulich saniert, d. h. oberflächlich wird abgetragen, damit das Gelände bewohnbar wird. Viele Giftstoffe verbleiben in tieferen Bodenschichten. Es findet unserer Meinung nach keine vollständige Dekontaminierung und Renaturierung des Geländes statt.

Laut unserer Erfahrung der letzten 9 Jahre im Gemeinderat werden Baumaßnahmen meist viel teurer als im Vorfeld kalkuliert, sodass die derzeit prognostizierte „schwarze“ Null in unseren Augen sehr skeptisch zu betrachten ist. Bekanntlich verursacht neue Infrastruktur einer Kommune immer erhöhte Folgekosten. Den Zuzug von etwa 3000 Neubürgern betrachten wir als nicht verträglich für Kirchseeon.

Wir sind für einen fairen, gerechten Wahlkampf, bei dem jeder seine Argumente vorbringen kann. Im Falle einer Bebauung werden wir uns für ein möglichst autofreies, energieautarkes Quartier einsetzen, mit möglichst geringer Einwohnerzahl.

Natalie Katholing, Marktgemeinderätin
Andrea Oberhauser-Hainer, Marktgemeinderätin und
3. Bürgermeisterin



Die Fragestellung zum Bürgerentscheid verwundert mich. Hier wird dem Bürger suggeriert, es gebe andere Möglichkeiten, als eine 3000 Menschen Vollbebauung am Bahnschwellenwerk. Für den Investor muss bei den gewaltigen Baupreissteigerungen und Entsorgungskosten am Schluss aber die Rechnung stimmen.

Viele Bürger auf relativ kleinem Raum, wie das aussieht, ist zu besichtigen in Riem, Willy-Brandt-Allee oder in Freimann. Kaum Grün, viel Beton, Tristesse überall. So stelle ich mir das Kirchseeon der Zukunft nicht vor.

*Um geeigneten Wohnraum für junge Kirchseeoner*innen zu schaffen wäre ein Signal der Politik notwendig, weiteren Zuzug Ortsfremder zu verhindern. Ob für Familien geeigneter und bezahlbarer Wohnraum im dicht bebauten Bahnschwellenwerk entsteht, wage ich zu bezweifeln. Auch sind S-Bahnen und Straßen jetzt schon voll, keine Lösung der Verkehrsprobleme in Sicht.*

Die Gemeinde sucht händeringend nach Solarflächen, hier wäre eine Möglichkeit gewesen.

Um die Lebensqualität in Kirchseeon zu erhalten, stimme ich beim Bürgerentscheid mit einem klaren „nein“.

Gerhard Ziegler



Gemeinsam mit meinen Eltern bewirtschaftete ich in Buch einen landwirtschaftlichen Bio-Betrieb. 3000 weitere Bewohner würden den Freizeit- und Erholungsdruck auf die Region massiv verstärken. Das kann zu existenzbedrohenden Problemen für unseren Betrieb führen. Obwohl in der Vegetationsphase auf Wiesen und Feldern Betretungsverbot nach Art 31 BayNatSchG besteht, meinen viele Menschen, das gelte nicht für sie. Die

Einsicht hält sich bei vielen in Grenzen, doch Produktionsflächen für Futter- und Nahrungsmittel sind keine Freizeitgrundstücke.

Auch die Verunreinigung landwirtschaftlicher Flächen mit Hundekot nimmt bereits jetzt zu. Obwohl Hundebesitzer verpflichtet sind, die Hinterlassenschaften zu beseitigen, bleiben viele Kothaufen zurück, oder sogar in der Tüte einfach auf dem Feld liegen. Kommt der Kot versehentlich in das auf dem Feld erzeugte Futter, führt das bei Rindern zu Vergiftungserscheinungen, Totgeburten oder Abgängen von ungeborenen Kälbern. Im schlimmsten Fall sterben betroffene Tiere an Botulismus/ Leichenvergiftung.